

# Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften. XX.

## Einige Biographien nach *al Baihaqî*.

Von Eilhard Wiedemann.

### Einleitung.

In dem vorigen Jahrgang (Bd. 41, S. 208) der Sitzungsberichte habe ich mit einigen Worten auf das Werk eines gewissen *al Baihaqî* hingewiesen, das eine große Anzahl von Biographien muslimischer Gelehrten, vor allem von Philosophen, Mathematikern, Physikern, Astronomen und Ärzten, enthält.

Das Werk heißt *Tarîch Hukamâ al Islâm*, Geschichte der Gelehrten des Islam, und sein Verfasser heißt vollständig *Zahîr al Dîn Abu'l Hasan 'Alî Ben Abî'l Qâsim Zaid al Baihaqî*<sup>1)</sup>. Das Werk gibt eine Ergänzung zu dem *Siwân al Hikma* (Behälter der Weisheit) von *Muhammad ben al Bahrâm al Sigaxî al Segestânî*, der um 375 d. H. (985/986 n. Chr.) lebte. Nach den Angaben von Ahlwardt, die dieser aus dem Werk selbst geschöpft hat, ist *al Baihaqî* ca. 500 (1106) geboren und 570 (1174) gestorben. Von ihm selbst in dem *Târîch* genannte Werke führt Ahlwardt auf<sup>2)</sup>.

Der eigentliche biographische Teil ist meist kurz, bietet aber doch mancherlei Ergänzungen zu den sonst vorhandenen Berichten; dagegen sind bei jedem Gelehrten zahlreiche von ihm

---

<sup>1)</sup> Vgl. Brockelmann, Literaturgesch. Bd. 1, S. 324. Es gibt übrigens eine ganze Reihe von Gelehrten mit dem Beinamen *al Baihaqî*. *Baihaq* ist ein Ort in der Nähe von *Nisâbûr*.

<sup>2)</sup> Herr Dr. Süßheim in München teilt mir mit: *'Alî ben Zaid al Baihaqî* ist 499 d. H. (1105/06) geboren und 565 d. H. (1169/70) gestorben. Seine Biographie und den 68 Büchertitel umfassenden vollständigen Katalog seiner Werke werde ich in einer Abhandlung „die arabische Literatur über die muhamedanische Adelsgenealogie“ bringen.

wirklich herrührende oder ihm zugeschriebene Aussprüche mitgeteilt. Ebenso werden z. B. in der Heiligengeschichte *Tedkiret al Evlijâ* des *Ferîd al Dîn 'Atfâr* nach den Lebensgeschichten Aussprüche angeführt.

Von dem biographischen Werke von *al Baihaqî* ist eine Handschrift in Berlin vorhanden (Pm. 737, Ahlwardt Katalog Nr. 10052). Einen Teil der Biographien zum Teil in stark gekürzter Gestalt enthält die Leydener Handschrift (Nr. 133; vgl. Katalog Bd. 2, S. 292).

Das in Betracht kommende Stück dieser Leydener Handschrift trägt den Titel: „Dies ist ein Zusatz zu dem Werk „Auserlesenes aus dem Behälter der Weisheit (*Muntachab Şivân al Hikma*)“ und ist von *al Ga'lanfar* (vgl. zu ihm E. Sachau, Chronologie XV), der im 7. Jahrh. d. H. (d. h. dem 12. n. Chr.) lebte, zusammengestellt. Der Traktat zerfällt in drei Stücke, das erste enthält Auszüge aus dem Werk *Şivân al Hikma* selbst, das zweite Auszüge aus dem Supplement (*Tatimma*) des *Şivân al Hikma* von der Schrift *Zahîr al Dîn Abî'l Hasan b. Abî'l Qâsim al Baihaqî*. Das dritte Stück gibt Auszüge aus der Dissertation, die dem Werk Supplement des *Şivân al Hikma* angehängt ist (*al Risâla al mulhâqa bi Kitâb Tatimma Şivân al Hikma*). — Das erste Stück enthält nur 10 Gelehrte, darunter *Ġulâm Zuhal* (Diener des Saturn), es schließt mit der Besprechung des *Abû Sulaimân al Muqaddasî*, eines der *Ichwân al Şafâ*, das zweite mit derjenigen von *Zain al Dîn Ismâ'il b. al Hasan al Gurgânî*; von ihm heißt es, „er verwaltete den Schatz des *Chwârizm Schâh*<sup>1)</sup> und anderes als dieses. Ich sah ihn in *Sarachs* (einer Stadt in der Mitte zwischen *Nisâbûr* und *Merw*) im Jahre 531 (1136/37). Er hatte damals das höchste Alter erreicht. Mit seiner Besprechung schließt das Werk (sc. von *al Baihaqî*)<sup>2)</sup>.“ — Der letzte im dritten Stück behandelte Gelehrte ist *al Suhrawardi*. Unter anderen wird im dritten Stück auch *Abu'l Salt Umajja al Mişrî* (1067/68—1134)

1) Unter den *Chwârizm Schâh* versteht man bis zum Mongolensturm 1220 den jeweiligen Herrn *Chwârizm (Chiwa)*, mag er nun ein mehr oder minder selbständiger Fürst oder lediglich Statthalter sein.

2) In der Tat schließt auch die Berliner Handschrift das Werk von *al Baihaqî* mit diesem Mann; er wird dort noch als Arzt (*Ṭabîb*) bezeichnet.

(der Ägypter, wohl weil er eine Zeitlang dort lebte; vgl. E. W. Beiträge XIV, S. 59) erwähnt und bemerkt, daß er ein Zeitgenosse von *al Chajjâmî* und dem Verfasser der „*al Risala al mulhaqa*“ war. Dies zeigt, daß der letztere Gelehrte auch ein Zeitgenosse von *al Baihaqî* gewesen sein muß, da dieser *al Chajjâmî* persönlich kannte, und daß die Angaben, die uns beide über *al Chajjâmî* überliefern, von einem Zeitgenossen stammen. *Al Ğadānfar* hatte übrigens schon ‘*Omar al Chajjâmî* nach *al Baihaqî* selbst besprochen. — Die nach der „angehängten Dissertation“ mitgeteilten Verse von ‘*Omar al Chajjâmî* sind übrigens dieselben, die sich bei *al Schahraxûrî* finden (s. w. u.).

*Baihaqî* behandelt nur muslimische Gelehrte, nicht auch solche aus dem Altertum, und zwar ganz überwiegend, eine Ausnahme macht *Ibn al Haiṭam*, solche aus dem Osten, wie sich aus der Angabe des Heimatsortes *Nîsâbûrî*, *Râxî*, *Buchârî*, *Sâwî*, *Tibrîxî*, *Îlâqî*, *Bajdâdî*, *Isfahânî*, *Marwaxî* (aus Merw), *Ĝaxnawî* (aus Gazna), *Charaqî* (bei Merw), *Chwarixmî*, *Bêrûnî*, *Baihaqî*, *Balchî*, *Lûkarî* u. s. w. ergibt.

Sehr zahlreich sind, wie erwähnt, die Ärzte und Naturforscher, die von *Baihaqî* behandelt sind; ich behalte mir vor, später eine Liste der einzelnen Namen zu geben.

Auf das ausgiebigste ist *Baihaqîs* Werk von *Schems al Dîn Muḥ. ben Maḥmûd al Schahraxûrî al Ischrâqî*<sup>1)</sup> benutzt, der nach Sachau (Chronologie S. 41) zwischen 586 (1190/91) und 611 (1214/15) seine Werke schrieb und wahrscheinlich in Mesopotamien oder Syrien lebte. [Ahlwardt verlegte sein Leben zwischen 600 (1203) und 780 (1378)]. Das betreffende Werk heißt Unterhaltung der Geister und Gärten der Ergötzung über die Geschichten der alten und neuen Gelehrten<sup>2)</sup>. Von diesem Werk sind in Berlin zwei Handschriften vorhanden (Mo. 217, Ahlwardt Nr. 10055 und Lbg. 430, Ahlwardt Nr. 10056),

<sup>1)</sup> Vgl. Brockelmann Bd. 1, S. 468. Dort sind auch seine Werke aufgeführt. 1. Das unsrige. 2. Die göttlichen Rätsel und Sprüche über die abstrakten Lichte der unsichtbaren Welt. 3. Der Baum der Metaphysik über die mit sicheren göttlichen Beweisen versehenen Wissenschaften; es behandelt Logik, Ethik, Physik und Metaphysik; in der Physik sind, wie aus Ahlwardt Kat. Nr. 5063 hervorgeht, auch die Mineralien, Pflanzen und Tiere behandelt.

<sup>2)</sup> Nach Brockelmann Bd. 1, S. 468. Über die Geschichte der Philosophen von Adam bis Galen.

eine andere Handschrift ist in Leyden (Kodex 64, Katalog Bd. 3, S. 343)<sup>1)</sup>. Die alten, d. h. die vorislamischen Gelehrten, interessieren uns hier nicht. Die Ausführungen über sie sind übrigens nicht dem oben erwähnten Werke *Siwân al Hikma* entnommen, wie Herr Dr. Cowley bei der Vergleichung einiger Artikel in der Oxforder Handschrift nachweisen konnte; die Handschrift entspricht auch nicht unserem *Baihaqî*text, da sie auch die griechischen Gelehrten enthält.

In dem Leydener Katalog (Bd. III, S. 345) ist das Werk von *al Schahraxûrî* eingehend besprochen und seine Beziehungen zu demjenigen von *Abû'l Wafâ Mubaschschir Ibn Fâtik al Qâid* behandelt. Dieser *Mubaschschir*<sup>2)</sup> hat für uns ein besonderes Interesse, da er der einzige bekannte Schüler von *Ibn al Haïtam* ist.

Das Werk von *al Schahraxûrî* enthält unter den neueren Gelehrten (d. h. islamischen) zunächst nicht alle von *Baihaqî* besprochenen Männer. Während letzterer 111 Gelehrte (die *Ichwân al Safâ* sind als einer gerechnet) nennt, bespricht ersterer überhaupt nur 78, von denen fast dreiviertel auch von *al Baihaqî* behandelt sind. Den Rest hat er selbst beigefügt. Die Angaben von *al Baihaqî* sind manchmal in gekürzter Form übernommen, oft aber auch wesentlich erweitert, so bei *'Omar al Chajjâmî* durch Hinzufügung von Versen. Einen Vergleich zwischen beiden Autoren gestatten die beiden unten erwähnten Angaben über *al Bêrûnî* bei Sachau.

Soweit ich finden konnte, sind *al Baihaqî* und *al Schahraxûrî* noch wenig benutzt worden.

Das auf *al Battânî* bezügliche Stück hat E. Nallino (*al Battânî* Bd. I, S. X—XI) mit der Übersetzung veröffentlicht und dabei einen Irrtum von *al Baihaqî*, der den Großvater von *al Battânî*, nämlich *Sinân*, mit *Sinân Ibn Tâbit Ibn Qurra* verwechselt, berichtigt (s. auch unter Nr. 4).

---

<sup>1)</sup> Die in Leyden vorhandene Handschrift (Katalog Bd. III, S. 343) enthält nur die alten Philosophen; nach dem allgemeinen Titel folgt „Geschichte der alten Weisen und der [göttlich] verehrten Philosophen und über anderes, dessen man bedarf.“ Der Ahlwardtsche Katalog führt eine Reihe der betreffenden Gelehrten auf.

<sup>2)</sup> Das Werk von *Mubaschschir* ist in Leyden (Nr. 515 Katalog Bd. 3, S. 342) vorhanden; es behandelt nur die alten Gelehrten.

Die auf *al Bêrûnî* bezüglichen Texte hat E. Sachau (Chronologie S. LII und LIII) publiziert, aber nicht übersetzt, sondern nur ausgiebig benutzt.

E. Sachau (a. a. O. S XXXII ff.) bespricht dann noch im Anschluß an *al Baihaqî* ganz kurz die mit *al Bêrûnî* in Beziehung getretenen Gelehrten:

*Abu'l Chair al Husain ben Bâbâ ben Suwâr ben Binim al Bajdâdi al Chammâr*, dann *Abû Sahl 'Îsâ ben Jahjâ al Masîhî*, ferner *Abû Na' r Man'ûr ben 'Alî ben 'Irâq* und *Abû 'Abd Allâh al Husain ben Ibrahim al Tabarî al Nâtîli*.

Die Angaben über *'Omar al Chajjâmî* bei *al Schahrazûrî* hat V. Schukowski in der leider nur russisch veröffentlichten Festschrift für V. Rosen „*Muzaffarija*“ (Petersburg 1897, S. 325) veröffentlicht; eine gekürzte Übersetzung von dieser Arbeit hat M. E. D. Ross (J. Roy. Asiat. Soc. 1898. S. 349) gegeben. In dem persischen *Firdaus al Tawârîch* findet sich ein Zitat von *Abu'l Hasan al Baihaqî*, das E. D. Ross in der Einleitung zu seiner Ausgabe (1900) von den *Rubâijât* von Fitzgerald benutzt hat. Die sämtlichen Stellen hat A. Christensen (Recherches sur les *Rubâijât d'Omar al Chajjâmî*) besprochen.

Herr Prof. Jacob und ich wollen später das ganze auf *al Chajjâmî* bezügliche Material publizieren.

Aus der Leydener Handschrift Nr. 133 hat M. de Goeje (Arch. néerl. (2) B. 6, S. 668) einen Ausspruch von *Ibn al Hai'am* mitgeteilt, der sich auch bei *al Baihaqî* findet; aus derselben Handschrift hat de Goeje die Stelle über *al Nasawî* (Kat. Leyden Bd. 3, S. 89, Anm. 1) publiziert. Über von mir selbst publizierte Biographien s. w. u. —

Im folgenden gebe ich die Übersetzung der Biographien einer Reihe von uns speziell interessierenden Männern. Die ihnen zugeschriebenen Aussprüche werden von mir nur in vereinzelt Fällen mitgeteilt.

Die vor den Namen stehenden Nummern beziehen sich auf die Reihenfolge bei *al Baihaqî*. Der Kürze wegen ist ferner *Baihaqî* mit „B“, *Schahrazûrî* mit „Sch“, die Leydener Handschrift mit Cod. 133 bezeichnet. Sut. bedeutet die Mathematiker und Astronomen der Araber, W. Wüstenfeld Geschichte der Ärzte u. s. w.

## Übersetzung.

1. *Hunain ben Ishâq*, der Übersetzer (Sch. 1, Sut. Nr. 44, S. 21). Er war der erste, der die griechische Sprache interpretierte und ins Syrische und Arabische übersetzte. Man fand in diesen Zeiten nach Alexander keinen, der des Arabischen und Griechischen kundiger gewesen wäre als er.

*Hunain* lebte zur Zeit von *al Mamûn* und *al Mu'tasim*. Er war ein Bagdader von Geburt; er wuchs in Syrien auf und studierte dort. Er betrat einst eine christliche Kirche und verehrte entsprechend den religiösen Vorschriften Jesus, über dem Heil sei. Da sah er eines Tages in der Kirche ein Bild Jesu, und es wurde in ihr herumgetragen. Da sagte er: Diese Ketzerei erlaubt nicht die Religion und der Verstand, und wie sollte sie erlauben das Aufstellen von Bildern an den Orten, an denen man Allah, erhaben ist er, verehrt, ihn, welcher frei ist von dem Bild und der Gestalt. Der Katholikos (*Gatliq*), d. h. der Patriarch, spernte ihn eine Zeitlang in seinem Hause ein. Er schrieb während seiner Gefangenschaft die ihm zugeschriebenen Fragen über die Medizin und erklärte die Werke des Aristoteles und Plato. Dann entschuldigten sich die Priester; er nahm aber ihre Entschuldigung nicht an, kehrte nicht in die Kirche zurück und befaßte sich mit der Verbreitung der Wissenschaften.

Er sagt: Wer unterläßt das Essen auf den Rausch und den Genuß in dem Bad und die Einführung von Speise auf Speise, der kann den Arzt fürwahr entbehren. — Man braucht sich nicht über den Tod der Tiere zu wundern; ihr Essen und Trinken ist die Ursache dafür, daß sie zugrunde gehen.

3. *Hubaisch*<sup>1)</sup> der Arzt (Sch. 3, W. 72). *Hubaisch* gehörte zu den alten Ärzten und Geometern. Er hat zahlreiche Schriften über die Medizin geschrieben und hatte Erfolg in der ärztlichen Behandlung.

4. *Tâbit b. Qurra al Harrânî* (Sch. 4, Sut. Nr. 66, S. 34) war ein vollkommener Gelehrter auf den Gebieten der Philosophie; er gehörte zu den *Şabiern*. Er war der Großvater von *Muḥ. b. Gâbir b. Sinân*<sup>2)</sup>; er war ein beobachtender Astronom. *Al Mu'tadid* (892—902) erwies ihm hohe Ehren; so wandelte *Mu'tadid* mit ihm im Garten und legte dabei seine Hand auf die von *Tâbit*. Dabei sagte *Mu'tadid*: Oh *Tâbit*, ich habe geirrt, als ich meine Hand auf die Deinige legte und etwas übersehen, denn die Wissenschaft ist [an sich] erhaben und wird nicht [durch einen Menschen] erhaben gemacht“. Und doch war das die höchste Ehrung an seinem Hof<sup>3)</sup>.

1) Sch. hat mit demselben Text: *Hunain* der Arzt; zu den Verwechslungen zwischen den beiden Männern vgl. Wüstenfeld a. a. O.

2) Hier liegt eine Verwechslung vor; dieser Mann ist *al Battânî*, der in dem ihm zugehörigen Artikel unrichtig als *Muḥ. b. Gâbir b. Sinân* b. *Tâbit b. Qurra* bezeichnet wird. Der Enkel hieß *Abû Ishâq Ibrâhîm b. Sinân* b. *Tâbit b. Qurra*.

3) Dieselbe Erzählung findet sich mit Ausschmückungen bei *Ibn Abî Uṣaibi'a* und *al Schahrazûri*. Bei ersterem und bei *Ibn al Qiftî* finden

Er hat ein Werk geschaffen *Kitáb al Dachira* (Werk des Schatzes); es ist ein kostbares Werk<sup>1)</sup>.

5. *Muḥ. b. Zakarijá al Rází* (Sch. 5, W. Nr. 98, Sut. Nr. 93, S. 47) vgl. Archiv für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik Bd. 3.1911.

7. *Ishāq b. Sulaimán* sagt u. a.: Ich wundere mich, wie einer, der im Essen von Weißbrot und einjährigem Fleisch mäßig ist und sich vor stinkender Luft und schlechtem Wasser hütet, krank werden soll.

8. *Abu'l Hasan al Bastámí* (*Bastám* liegt in der Provinz *Qûmis* westlich von *Nisábûr*). Das Essen über den Hunger hinaus ist eine Krankheit, und das Trinken über den Durst hinaus ist wertlos. Ferner: Ruhe des Körpers beruht auf wenig Nahrung, Ruhe des Geistes auf wenig Rede und Ruhe des Verstandes auf wenig Sorge. — Ferner: Meide dreierlei und tue viererlei, dann bedarfst Du nicht des Arztes. Meide Staub, Gestank und Rauch und benutze Zuckerwerk, Fett, warme Bäder und Wohlgerüche in mäßigem Grade. Endlich sagt er: Die Sorge des Verstandes ist eine Krankheit, für die es kein Heilmittel gibt.

10. *Abû Rikáz al Nisábûrî* war geschickt und gelehrt in den Teilen der Philosophie. Er schrieb ein Werk mit Namen *al mubtaja wa'l muntaha* (das viel begehrte und zu Ende gebrachte), in ihm finden sich viele nützliche Winke. Er sagt: Die Christen haben Teufel, die sie dazu veranlassen, nach Schweinefleisch zu langen, und die Muslime haben Teufel, die zum Trinken des Weines und zum Essen des trockenen Käses (*Gubn*), getrockneter Fleischstücke (*Qadid*) und von *Kámach* (Obsonium, eine Art Zuckerwerk) veranlassen.

11. *Abu'l Hasan ben Tekin*<sup>2)</sup> aus Bagdad, der Blinde. Er führte die Wissenschaft an ihrem Zügel; er selbst war blind, und ihn geleitete ein Schüler zu den Wohnungen der Kranken. *Abu'l Chair* beschimpfte ihn in dem Werk „Prüfung der Ärzte“ (*Imtiḥán al Atibbá*) und sagt: Wer führt diesen Blinden einen Monat; ich meine diesen Mann, der bearztet, behandelt und die Menschen zugrunde richtet.

sich noch weitere Erzählungen, die die Wertschätzung des Chalifen für *Tábit* schildern. *Schahrazûrî* erzählt noch nach *al Sábî*, daß diesem *Tábit* im Traum erschien und mit ihm sprach; seine Rede wird mitgeteilt.

<sup>1)</sup> Sch. hat „es ist kostbar in der Medizin“. Bei *Ibn al Qiftî* findet sich folgende Bemerkung: *Tábit* übersetzte zahlreiche Schriften aus einer Sprache in eine andere. Von ihm besitzen die Menschen eine treffliche arabische Sammlung von Notizen über die Medizin (*Kunnásch*), die als *al Dachira* bekannt ist; sie wird *Tábit* zugeschrieben, ebenso wie eine Dissertation über den Kommentar der Lehren der *Sabier*. Ich frug *Abu'l Hasan Tábit b. Sinán b. Tábit ben Qurra* nach dieser Dissertation und nach *al Kunnásch*. Er sagte, daß sie nicht von *Tábit* sei, und ich fand sie nicht unter seinen Büchern und seinen Listen.

<sup>2)</sup> Dazu bemerkt Herr Dr. Süßheim: *Tekin, Tikin* ist in Turkestan und Transoxanien seit alters ein türkischer Titel für Prinzen von Geblüt, erscheint aber späterhin in türkischen Eigennamen und türkischen Rangbezeichnungen auch von Leuten gewöhnlicher Herkunft.

15. *Jahjà b. Mansûr al Hakîm* (Sch. fehlt, Sut. fehlt)<sup>1)</sup> war ein praktischer (beobachtender) Astronom<sup>2)</sup> (*Sâhib al Rasd*) zur Zeit von *al Mamûn* und war sehr bewandert in den mathematischen Wissenschaften.

(In einem Spruch schildert er den Schaden, wenn der Zorn und die Leidenschaft den Geist bewegen.)

21. *Ja'qûb b. Ishâq al Kindî* (Sch. 15, Suter Nr. 45, S. 23) vgl. *Eders Jahrbuch* für 1911. (*Schahrazûrî* behandelt *al Kindî* ausführlicher als *al Baihaqî*.)

28. Der Gelehrte *Abû Raihân Muḥ. b. Aḥmad al Bêrûnî*<sup>3)</sup> (Sch. 65, Suter Nr. 218, S. 98 und Nachträge) gehört zu den trefflichsten Geometern; er reiste 40 Jahre. [*Schahrazûrî* fügt bei „indem er nach der Wissenschaft strebte“] in den Ländern Indiens. Er verfaßte zahlreiche Schriften; die meisten sah ich in seiner Originalhandschrift. Der *Mas'ûdische* Kanon, den er zur Zeit des *Sultân Schihâb al Daula Mas'ûd b. Maḥmûd* (1030 bis 1040) verfaßte, ist die beste seiner Schriften (vgl. E. W., Beiträge V, S. 443). Mit *Abû 'Alî* (d. h. *Ibn Sînâ*) hatte er Kontroversen, indes lag es nicht in seiner Natur, sich in die Meere der philosophischen Wissenschaften zu versenken. Einem jeden wird aber darin Erfolg gegeben, wozu er erschaffen ist. Seine Schriften übertrafen eine Kamelast. Er war erfolgreich in diesem löblichen Bestreben. *Bêrûn*, der Ort, in dem er aufwuchs und geboren wurde, ist ein trefflicher Ort, in dem es Kuriositäten und Kostbarkeiten gibt, und das ist nicht zu verwundern, denn die Perle bewohnt die Muschel. —

Nun führen *al Baihaqî* wie *al Schahrazûrî* eine Reihe von Sprüchen an, so sagt er bei der Erforschung der Mondstationen: „Die Richtigkeit und Schwierigkeit der Sache sind selten absolut vorhanden, sondern sie werden nur mit ihr entsprechend den verschiedenen Umständen verbunden; sie ist durch sie einerseits leicht und andererseits schwierig.“

*Schahrazûrî* berichtet dann noch, daß er erfahren habe, daß, als *al Bêrûnî* das Werk, „der *Mas'ûdische* Kanon“, vollendet habe, ihm der als Märtyrer gestorbene Sultan<sup>4)</sup> eine Elefantlast von Edelmetall (*nugra*) spendete, daß er sie aber an den Schatz zurücksandte, er vermochte ihrer zu entraten und wies das herkömmliche Geschenk zurück. *Schahrazûrî* preist dann noch seine wissenschaftliche Tätigkeit und schließt etwa: Kaum je ließ ab seine Hand von dem Schreibrohr, sein Auge von dem Betrachten und sein Herz von dem Nachdenken, außer an den beiden Tagen des *Neirûz* und des *Mihragân*<sup>5)</sup> im Jahre, um das, dessen er an Lebensunterhalt bedurfte, vorzubereiten.“

1) Wohl sicher *Jahjà b. Abî Mansûr* der Astrolog *al Mamûns*; von ihm sind zahlreiche Beobachtungen angestellt (vgl. Sut. Nr. 14, S. 8).

2) Eventuell Leiter der Sternwarte.

3) *Al Schahrazûrî* fügt bei: *Bêrûn* ist ein Ort in Sind; eine falsche Angabe vgl. E. Sachau *Chronologie* S. 41.

4) Er wurde von Aufrührern gefangen und ermordet, daher wird er als „*al Schahîd*“ bezeichnet.

5) Zwei persische Feste im Frühjahr und Herbst.

38. *Abu'l Wafá al Búzganí* (Sch. 20, Sut. 167, S. 71) erreichte die höchste Stufe in den mathematischen Wissenschaften. Er hinterließ eine Spur, die hoch zu preisen ist; dafür genügt als Zeuge sein als *al Manázil*<sup>1)</sup> (die Stationen) betiteltes Werk, dann seine astronomischen Tafeln und ferner seine anderen Werke. Er war von reinem Sinn, unberührt von den Sünden der Welt und ließ sich an dem genügen, was er hatte.

Hieran reihen sich Aussprüche.

*Abú 'Alí b. al Haiṭam* (Sch. 29, E. W. Festschrift für Rosenthal) vgl. auch Eders Jahrbuch für 1911.

40. *Al Hakím Abú Sahl al Kúhí* (Sch. 22, Sut. Nr. 175, S. 75) gehörte zu Beginn seiner Tätigkeit zu denen, die auf den Märkten mit Flaschen (*Qawárir*) spielen. Es ergriff ihn aber die Sorge um die Ewigkeit. In der Wissenschaft der Mechanik (*Hijal*), der Gewichte und der sich bewegenden Kugeln ragte der eben erwähnte ohne gleichen hervor. Er studierte ferner trotz seines hohen Alters die literarischen Wissenschaften und verfaßte Bücher. Zu ihm wandten sich zahlreiche, um von ihm zu lernen. Er hatte ein schönes Äußeres. Hieran reihen sich Aussprüche<sup>2)</sup>.

41. *Al Hakím Abú Muhammad al 'Adli al Qájini*<sup>3)</sup> (Sch. fehlt, Sut. fehlt) war ein vortrefflicher Geometer; dagegen hatte er keine Bedeutung in der Philosophie. Er war literarisch gebildet und ein tüchtiger Mensch.

Zu seinen Schriften gehören die *adlitischen* Tafeln (*al Zig al adli*), ein Werk über Vermessung (*Misáha*) und eines über *Algebra* und *Muqábala*. Er reinigte (*haddab*) die Tafeln des *al Battání* so sorgfältig als möglich und kehrte dabei zu den *Irhánischen* Tafeln (*al Zig al irhání*)<sup>4)</sup> zurück (nahm zu ihnen seine Zuflucht). Ich fand einen großen Teil der von ihm gefertigten Abschrift der *irhánischen* Tafeln.

In seinen Schriften hat er z. B. folgenden Ausspruch getan: Der Maurer hat nicht dieselbe Bedeutung wie der Architekt und der Architekt nicht dieselbe wie der Geometer. Der Geometer ist Ptolemäus, der Architekt *al Battání*, und meine Rolle ist die des Maurers.

42. *Ibn al A'lam al Scharíf al Bagdádi* (Sch. 23, Sut. Nr. 137, S. 62) war in Bagdad geboren und aufgewachsen. Er ist ein *Scharíf* von den Nachkommen des *Ga'far al Tadjár*. Er war leichtsinnig. — Er schrieb die nach ihm benannten Tafeln; die Geometer stimmten darin überein, daß die Umwandlung der mittleren Bewegungen in die wahren (*Taqim*) für

---

<sup>1)</sup> Es handelt sich nicht um ein Werk über Mondstationen, sondern um das von *Ibn al Qifti* S. 288 angeführte „Das Werk der Stationen über die Rechenkunst (*Hisáb*), es ist ein treffliches Werk“.

<sup>2)</sup> Zu der Arbeit von *al Kúhí* über die Ausmessung der Paraboloiden vgl. E. W. Beiträge XIV.

<sup>3)</sup> B. hat *'Ajáni*, die Leydener Handschrift 133 *Qájini*, einer der aus *Qájin*, einem Ort zwischen *Nisábúr* und *Ispahán*, stammt.

<sup>4)</sup> Herr Dr. Süßheim emendiert *al arragáni*, *Arragán* ist eine Stadt in Persien.

den Mars nach seinen Tabellen am genauesten ist und der Wahrheit am nächsten kommt. Er warf aber seine Tabellen eines Tages ins Wasser, und man hat von ihnen nur noch eine Abschrift, die nicht entsprechend bezeugt ist. Er war in der Geometrie und ihren Teilen bewandert und beherrschte den Kanon des Pythagoras über die Musik.

Man überliefert von ihm, daß er die Anlage der Törichten besaß. Er sagt: Erweise bei den Königen diesen Ehren und mit den Menschen sei ganz Gott ergeben. Ich sage: Hätte er in weiser Erwägung sich von diesem Spruch fest umschließen lassen, so wäre er eine feste Burg für ihn gewesen. Er war aber eine Jagdbeute, ohne daß man auf ihn schoß<sup>1)</sup>.

43. *Abu'l Hasan Kûschjâr b. Labbân b. Bûschahrî al Gîlî* (Sut. Nr. 192. S. 83). Nach einer sprachlichen Bemerkung über das Wort „*Labbân*“ und nachdem er als ein trefflicher Geometer gepriesen ist, heißt es: Er publizierte seine Tabellen (*Zîg*) mit dem Titel *al bâliq* (die vortrefflichen) und seine Tafeln mit dem Titel *al gâmi'* (die umfassenden), dann sein Kompendium (*Mugmal*) in der Wissenschaft der Sterne (*al Nugûm*), dann seine anderen Schriften, wie die Kenntnis (Beschreibung) und Anwendung des Astrolabs und anderes als dies. Einige Geometer stimmten nicht mit ihm in dem *Taqwîm* des Mars überein; er aber berechnete eine Tabelle (*Gadwal*) und nannte sie Verbesserung der Gleichung (*Ta'dîl*) des Mars.

44. *Muḥ. b. Ajjûb al Tabarî* (Sch. fehlt, Sut. Nr. 360, S. 144). Er verfaßte *al Zîg al mufrîd*. (Die einfachen Tafeln s. II. Ch. Bd. 3, S. 568.) Er hatte Schicksalswechsel und Glück.

45. *Abu'l Şagr 'Abd al 'Azîz ben 'Oṭmân al Qabîşî al Hâschimî* (Sch. fehlt, Suter Nr. 132, Nr. 60; er ist der Alkabitius des Mittelalters). Es gibt über die Gestirne kein schöneres und zuverlässigeres Werk als seine „Einleitung (*al Madchal*) in die Kunst der Judizien der Sterne (*nugûm*)“. Es ist unter den Werken über die Sterne das, was die *Ḥamâsa* unter den Gedichten ist. Er hat ferner ein Werk geschrieben über das Beweisen (*Itbât*) für die Kunst der Judizien. Es wandte sich gegen die Abhandlung von 'Alî b. 'Îsâ über das Widerlegen (*Ibtâl*) der Judizien der Sterne<sup>2)</sup>.

49. Der Philosoph *Behmenjâr*<sup>3)</sup> (Sch. 27), der Gelehrte, war ein Schüler von *Abû 'Alî (Ibn Sînâ)*, er war seiner Religion nach Magier und in der arabischen Ausdrucksweise nicht erfahren. Er stammte aus *Aḍarbaigân*. Von den Untersuchungen von *Abû 'Alî* sind die meisten die

<sup>1)</sup> Dies bezieht sich wohl darauf, daß er von *Şamsâm al Daula* nicht mit derselben Gunst ausgezeichnet wurde wie von dessen Vater 'Aḍud al *Daula*.

<sup>2)</sup> Wir sehen auch hieraus, daß um die Berechtigung und die Nichtberechtigung, aus den Konstellationen Schlüsse zu ziehen, bei den Muslimen Kontroversen bestanden.

<sup>3)</sup> Zu *Behmenjâr* vgl. J. de Boer, Philosophie des Islâm, S. 131; er heißt vollständig *Abu'l Ḥasan Behmenjâr Ibn al Marzubân*.

Probleme des *Behmenjâr*, der die dunklen Stellen der schwierigen Propositionen untersuchte.

Zu den Schriften des *Behmenjâr* gehört das Werk der Erwerbung (*Tahsîl*), das Werk der Ordnung (*Rutba*) über die Logik, das Werk über die Musik und zahlreiche Dissertationen. *Behmenjâr* starb im Jahre 458 (1065/66), 30 Jahre nach dem Tode von *Abû 'Alî*.

53. *Abu'l Hasan al Anbârî* (Sch. 31) der Gelehrte. Er war besonders hervorragend in der Geometrie; und der Gelehrte *'Omar al Chajjâmî* zog von ihm Nutzen, und er redigierte für ihn den *Almagest*<sup>1)</sup>.

55. *Al Hakîm Maimûn ben al Nagîb al Wâsiî* (Sch. 13)<sup>2)</sup> war ein trefflicher und gelehrter Arzt; ich hörte, daß er die Logik, die Physik und die Metaphysik aus dem Werk *al Schifâ* [des Avicenna] sich eingepreßt hatte. Er mischte sich selten unter die vornehmen und reichen Leute. *Scharîf al Dîn Zahir al Mulk 'Alî ben al Hasan* war eine Zeitlang Gouverneur von *Herât* und wünschte dringend den Gelehrten *Maimûn* in seine Klientel aufzunehmen. *Maimûn* war aber von stolzer Sinnesart und hatte wenig Lust, in die Umgebung des Sultans sich zu begeben. Erkrankte *Zahir* oder eines seiner Kinder<sup>3)</sup>, so schickte *Zahir al Mulk* in das Haus des *Maimûn* Leute, so daß sie ihn mit sich fortführten und ihn zwangen, zu dem Gouverneur zu gehen. Dann fesselte ihn *Zahir al Mulk* [an sich], bis er seine Krankheit geheilt hatte, und nahm ihn in seine Klientel und setzte sich eine Zeitlang neben ihn.

56. *Abû Hakîm Abu'l Fath Kûschak*<sup>4)</sup> (Sch. 34) besaß einen kräftigen Geist. Ich sah seine Werke in der Bibliothek des Großsultan *Sangar*. Der Sultan schätzte seine Werke sehr hoch. *Abu'l Fath* war in den einzelnen Teilen der Wissenschaft bewandert. Mein Vater, Gott sei ihm gnädig, erzählte mir, daß in der Gegend von *Baihaq* ein Alide, ein Dialektiker (*Mutakallim*)<sup>5)</sup> lebte mit Namen *al Sajjid 'Alaik*<sup>6)</sup> *ben Zaid al Husna al Baihaqî*. Er stammte aus *Nisâbûr*; er hat sich den Wortsinn (die wörtliche Bedeutung) der Dinge der Wissenschaften vom *Kalâm* (*Zawâhir al Kalâm*) eingepreßt, so daß er geschätzt wurde. Dieser trat eines Tages bei dem Gelehrten *Abu'l Fath* ein; *Abu'l Fath* glaubte, daß

1) In Leyden Nr. 133 heißt es „*'Omar al Chajjâmî* zog von ihm Nutzen in der Geometrie und im *Almagest*.“

2) Vgl. seine Beziehungen zu *al Chajjâmî* (G. Jacob und E. Wiedemann, *Der Islâm* 1911). *Wâsiî* ist der bekannte zwischen *Kûfa* und *Baṣra* gelegene Ort.

3) *Al Schahrazûrî* hat: „Erkrankte dem *Zahir* eines seiner Kinder.“

4) Vgl. seine Beziehungen zu *al Chajjâmî* (G. Jacob und E. Wiedemann, *Der Islâm* 1911).

5) *Kalâm* ist die spekulative Theologie, theologische Dialektik (s. de Boer *Philosophie* S. 44); im engeren Sinne: die orthodoxe Theologie (s. Horten: *Die philosophischen Probleme*; Bonn 1910). Hier vielleicht als wissenschaftlich gebildeter Theologe zu übersetzen.

6) Nach Dr. Süßheim persisches Deminutiv = der kleine *'Alî*.

er zu den scharfsinnigen und trefflichen Männern von Baihaq gehöre; daher veranlaßte ihn *Abu'l Fath* zu einem Vortrag, und jener *Alide* rezierte aus dem *Tariq al Muţájaba* (Weg des Scherzes), besonders aus dem Wortsinn des *Kalâm*; er wiederholte es dreimal, wie man die Fragen in der Schule wiederholt. Da erkannte *Abu'l Fath*, wie wenig er wert war und wie tief er im Rang stand, und sagte zu ihm: Oh *Sajjid*, woher weißt Du, daß Du ein Mensch bist; da sagte *al Sajjid*: Das las ich nicht in meinem Buch. Da lachten die Anwesenden, und *al Sajjid* ging hinaus und sagte: Dieser Gelehrte hat mich nach den schwer verständlichen Dingen bei den Kegeln (*Machrûtât*) gefragt und gesagt, wodurch weißt Du, daß Du ein Mensch bist. Ich bin aber ein Dialektiker und habe keine Kenntnisse in den Kegeln. Da sagte ihm einer der Leute: Und auch nicht in den ebenen Gebilden (*Mabsûtât*, d. h. der Planimetrie), oh *Sajjid*<sup>1)</sup>.

64. Der Meister, der auserwählte Gelehrte *Abu'l Hasan 'Alî al Nasawî* (aus *Nasá*, einer Stadt in *Chorásân*) (Sut. Nr. 214, S. 96) gehörte zu den Gelehrten von *Rajj*. Er verfaßte die Tafeln, die *al Zig al fâchir* (die kostbaren Tafeln) heißen. Er war ein Gelehrter und Geometer und besaß angenehme Charaktereigenschaften. Sein Leben näherte sich 100 Jahren, dabei waren seine Kräfte unversehrt, nur hinderte ihn die Schwäche, zu Fuß auf den Markt zu gehen. Man sagt, daß er zu der Schar der Schüler von *Kûschjâr*<sup>2)</sup> und *Abû Ma'schar* gehörte. Das kann man aber nicht ohne weiteres glauben. Freilich gehörte er zu den Langlebigen. Mir erzählte einer seiner Schüler in *Rajj* (nun kommt ein Ausspruch).

Leyden Nr. 133 fügt noch bei *Abû Ma'schar* hinzu „*al Balchî*“.

<sup>1)</sup> Zu dem Obigen teilt mir Herr Privatdozent Dr. Horten gütigst folgendes mit: *Zawâhir al Kalâm* könnte heißen: die wörtliche Bedeutung, der Wortsinn der Thesen der spekulativen Theologie. Entsprechend würde heißen *Bawâtin al Kalâm* die Geheimlehre, der innere Sinn der Thesen der spekulativen Theologie. *Al Zâhirija* ist die Sekte, die nach dem äußeren Wortsinn des Korans juristische Fälle entscheidet.

Die Gegner der Atomistik beweisen an dem Kegel die Teilbarkeit der Atome. Der *Kalâm* muß diese Beweise widerlegen, da er die Atomistik verteidigt. Der betreffende Beweis lautet: Bewegt man eine von der Spitze des Kegels zur Basis gehende Linie auf dieser um ein Atom weiter, dann muß sie in ihren anderen Punkten bis zur Spitze hin kleinere Strecken als ein Atom zurücklegen und zwar proportional ihrer Entfernung von der Basis. Das Atom ist also teilbar! (Verwechslung der beiden Gebiete der Mathematik und Physik. Solche Verwechslungen kommen vielfach vor.)

Die Stelle wird ganz klar, wenn man mit Herrn Dr. Süßheim beachtet, daß *Mabsûtât* außer „Planimetrie“ im gewöhnlichen Leben und in verschiedenen philosophischen Disziplinen „die klar zutage liegenden Dinge“ bezeichnet. Die Beschränktheit des kleinen 'Alî konnte nicht treffender gezeichnet werden.

<sup>2)</sup> *Kûschjâr* lebte ca. 360—420 (971—1029); der Astronom *Abû Ma'schar* starb 272 (886), *al Nasawî* lebte um 420 (1029), so daß sich das Bedenken von *al Baihaqî* ergibt.

65. 'Aḍud al Dunjâ wa'l Dîn 'Alâ al Daula (Sch. 39) vgl. G. Jacob und E. Wiedemann, Der Islâm 1911.

66. 'Omar al Chajjâmî (Sch. 40) vgl. G. Jacob und E. Wiedemann, a. a. O.

68. Der Philosoph *Abû Ḥâtim al Muẓaffar al Asfizârî*<sup>1)</sup> war ein Gelehrter, ein Zeitgenosse des Philosophen 'Omar al Chajjâmî<sup>2)</sup>. Sie hatten untereinander Kontroversen; aber *al Muẓaffar* stand weit von ihm ab. Die Hauptsache bei *al Muẓaffar* waren die astronomischen Wissenschaften, die Lehre von den Gewichten und der Mechanik (*Ḥijal*). Er war einer, der denen, die sich unterrichten wollten, gab und gütig gegen sie war; darin unterschied er sich von der Natur von 'Omar al Chajjâmî.

Von *al Muẓaffar* stammen zahlreiche Schriften über die mathematischen (*rijâdî*) Wissenschaften, die Meteorologie (die oberen Zeichen) und über andere Gegenstände. Er verfertigte die Wage des Archimedes<sup>3)</sup>, mittelst deren man die Fälschung (*Ġischsch*) und das Aichgewicht ('*Ijâr*) ermittelt. Auf diese Aufgabe verwandte er einen Teil seines Lebens. Der Schatzmeister des Großsultans, ein Eunuch mit Namen *Sa'âdat al Châzin* (Glückseligkeit des Schatzmeisters) fürchtete aber, daß durch diese Wage seine Betrügereien in dem ihm anvertrauten Schatz zutage kommen würden; daher zerbrach er sie selbst, und ihre einzelnen Teile wurden zerstört. Als das der Gelehrte *Muẓaffar* hörte, erkrankte er und starb aus Kummer.

Zu seinen Aussprüchen gehört:

Das Verhältnis des sinnlichen Genusses zu dem geistigen entspricht dem Verhältnis des riechenden zu dem kostenden.

Ferner: Der Lehrer ist ein geistiger Vater, der Erzeuger ein leiblicher Vater.

Ferner: Die Geometrie ist die Ursache für das Bauen, daher ist der Geometer durch seine Wissenschaft die Grundlage, ihm folgt der Baumeister und diesem der Tagelöhner (Ziegelarbeiter *Āgir*). Der Geometer befiehlt dem zweiten und der Baumeister dem Tagelöhner und der Tagelöhner beschäftigt sich mit dem Wasser und dem Ton.

69. Der Lehrer (*Adîb*) der Philosoph *Abu'l 'Abbâs al Lûkari* (Sch. 43)<sup>4)</sup> war ein Schüler von *Behmenjâr*, *Behmenjâr* selbst war ein Schüler von *Abû 'Alî (Ibn Sînâ)*. Von dem Lehrer *Abu'l 'Abbâs* wurde die Philosophie in Chorasán weiter verbreitet. Er war in den feinen und

---

1) Zu diesem Gelehrten vgl. Th. Ibel, Dissertation S. 79. Größere Stücke seines Werkes über die Wage enthält *al Châzinîs* Wage der Weisheit; vgl. E. W. Beiträge XV; vgl. ferner Suter Nr. 268, S. 114 und die Nachträge S. 225—226.

2) Es ist der bekannte Mathematiker u. s. w. Seine Unzugänglichkeit wird auch in dem ihm selbst gewidmeten Artikel erwähnt.

3) Die Wage des Archimedes ist bei *al Châzinî* besprochen.

4) Vgl. seine Beziehungen zu *al Chajjâmî* (G. Jacob und E. Wiedemann, Der Islâm 1911). *Laukar* ist ein großer Ort am Flusse Merw.

herrlichen Teilen der Philosophie gelehrt. In seinem Greisenalter erblindete er. Er gehörte zu den *Arbâb al Bujûtât*<sup>1)</sup>.

Er hat viele Werke verfaßt, so „Darlegung des Rechtes durch die Bürgerschaft der Wahrheit“. Zugleich kommentierte er sie in persischer Sprache. Auch andere Dissertationen, Anhänge, Kompendien sowie einen *Diwân* von Gedichten hat er verfaßt.

Von einem, der ihm begegnete, habe ich gehört, daß er am Ende seines Lebens sagte: Ich habe die Hoffnung aufgegeben, an Wissen und Erkenntnis zuzunehmen; in dem, was ich erreicht habe, gibt es für mich keine Zunahme; ich bin infolge meiner Schwäche, und da mein Augenlicht schwindet, erschöpft. „Ich sehne mich nach dem Tode“, sagte er und zwar mehr als einmal, bis seine Schüler und seine Umgebung deutlich sahen, wie heftig er sich nach der jenseitigen Wohnung sehnte. Und es geschah, daß er eines Tages nach dem gebratenen Kopf<sup>2)</sup> hinlangte. Einer seiner Schüler führte ihn in das Bad. Das war die Ursache seiner Todeskrankheit. Einer seiner Schüler behandelte ihn. Er selbst sagte: Mein lieber Freund, was meine Heilung anbelangt, so hat Er darüber zu befehlen, und was meinen Tod anbelangt, so steht bei Ihm das Urteil. Wir können nur das wählen, was Gott wählt.

94. Der Philosoph *Behâ al Dîn Abû Muḥ. al Charaḡî* (Sch. 58, Suter Nr. 276, S. 116) gehörte zu den Gelehrten von Merw. Der gelehrte und gerechte König *Chwârizmschâh* (s. oben S. 60) führte ihn nach Merw, um sich bei ihm zu unterrichten.

Er hat Werke über die Geschichte verfaßt. Er hatte einen schönen Charakter. In den nützlichen Schriften, die er an einen seiner Schüler richtete, sah ich folgende Äußerung: Die mathematischen Wissenschaften (*Rijâda*) heißen die vier Belehrungen (*Ta'âlîm*, auch math. Gebiete). Es sind deren vier, denn ihre Probleme (Axiome) beziehen sich auf die Wieheit (Qualität). Entweder ist diese kontinuierlich oder diskontinuierlich. Das sich bewegende bildet die Astronomie, das sich nicht bewegende die Geometrie. Besteht bei dem diskontinuierlichen eine harmonische (*ta'lifî*) Beziehung, so hat man die Musik, sonst die Zahlen[lehre].

Er sagt [ferner]: Die Vollkommenheit der Seele besteht im Erlangen der philosophischen Wissenschaften, ihre Schönheit in der Astronomie und Geometrie, die Glättung der Seele geschieht durch die Musik; ihren Rost bilden die sinnlichen Vergnügungen<sup>3)</sup>.

1) D. h. nach Herrn Dr. Süßheim „er gehörte zu den Grandseigneurs, er führte ein großes Haus, d. h. er war von guter Familie, erwies sich gegen Arme mildtätig und gegen Freunde gastfreundlich“.

2) *Al Râs al maschwi*, es bedeutet dies wohl einen „glühend heißen Kopf“, nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Dr. E. Seidel ist ihm der Ausdruck nicht als terminus technicus begegnet.

3) Der Text von *al B.* und *al Sch.* weichen wesentlich voneinander ab, beide können nicht ganz richtig sein; das obige dürfte aber im wesentlichen die Ansicht von *al Charaḡî* wiedergeben.

[Aus seiner Schrift *Muntaha'l Idrák fi Taqásim al Aflák* (das höchste, was man bei den Teilungen der Himmelsphären erreichen kann) hat E. Nallino in *al Battânî* S. 169 ein großes geographisches Stück publiziert, das vielfach Beziehungen zu *al Bêrûnis* entsprechenden Ausführungen zeigt, die im *Kitâb al Tafhîm* enthalten sind.]

96. *'Ain al Zamân al Hasan al Qattân al Marwazî* (aus Merw) war ein Schüler des Literaten *Abu'l 'Abbâs al Lûkarî*, er war ein Arzt, ein Gelehrter, ein Geometer, literarisch gebildet, er hatte Begabung für die Dichtkunst. Von ihm stammen Schriften her, so die Weltkunde (*Gaihân*)-i-Schinâcht) aus dem Gebiete der Astronomie, ein Werk über die Metrik (*'Arûd* oder über die Breiten *'Urûd*), das Werk des großen Baumes (*Dauha*) aus dem Gebiete der Genealogie (*Ansâb*), ferner Dissertationen über die Medizin; die meisten seiner Behandlungen kommen darauf hinaus, die Nahrung zu vermindern und sie leicht zu machen u. s. w.

103. Der Gelehrte (*Hakim*) *Abu'l Fath 'Abd al Raḥmân al Châzin*<sup>2)</sup> (Sch. 61) war ein griechischer (*rûmî*) Liebessklave von *'Alî al Châzin al Marwâzî* (aus Merw); er erwarb sich Kenntnisse in den geometrischen Wissenschaften und war in ihnen und den philosophischen Gebieten vollkommen, wie das seiner Naturanlage bei seinem Streben nach den Wissenschaften entsprach. Er verfaßte die Tafeln, die den Titel tragen, die wohl erwogenen (angesehenen) singarischen<sup>3)</sup> (*al mu'tabar al singarî*). Alles, was sich in ihr (einer solchen) von mittleren Bewegungen (*Ausat*) und Gleichungen (*Ta'dilât*) findet, wird untersucht, ganz besonders aber die Korrektion (*Taqwîm*) des Merkur bei seiner Rückkehr (Retrogradation, *Rugû'*); sie stimmen überein in bezug Überlegung und Prüfung (d. h. sowohl, wenn man die in ihnen enthaltenen Werte theoretisch, als auch, wenn man sie mit den Beobachtungen vergleicht.)

Er war von reinem Sinn, frei von gemeinem Ehrgeiz. Der Großsultan *Singar* sandte ihm 1000 Dinare durch den Emir, den *Imâm Schâfi' al Tabîb*. Er wies sie aber zurück, indem er sagte: „Ich brauche das Geld nicht; ich habe noch 10 Dinare und brauche im Jahre nur deren drei. Ich habe bei mir in diesem Hause nur eine Katze“<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Der Titel ist persisch, *Gaihân* ist mit deutschem „G“ zu sprechen, im Arabischen steht „*Kaihân*“.

<sup>2)</sup> Es kommen die Formen *al Châzin* und *al Châzinî* vor. Der Gelehrte ist der Verfasser des Werkes von der Wage der Weisheit, über die von verschiedenen Forschern gearbeitet ist; vgl. dazu E. W. Beiträge XV, wo auch die ältere Literatur zusammengestellt ist; eine spätere kurze Mitteilung findet sich Arch. für Geschichte der Naturwissenschaften u. s. w. Bd. 2, S. 349. 1910. Zu dem Leben von *al Châzinî* vgl. Th. Ibel, Dissertation S. 73 ff.; vgl. auch Sut. Nr. 293, S. 122 und den Zusatz S. 226.

<sup>3)</sup> Die Tafeln hat E. Nallino besprochen; vgl. dazu Th. Ibel, a. a. O. S. 74. Sie sind dem Seldschuken Sultan *Mu'izz al Din Abu'l Hârit Singar* gewidmet, der von 511—552 d. H. (1117—1157 n. Chr.) regierte.

<sup>4)</sup> D. h. *al Châzin* hatte für keine Frau u. s. w. zu sorgen.

'*Abd al Raḥmân* aß in der Woche dreimal Fleisch und genoß zum Frühstück jeden Tag zwei dünne Kuchen (*Gardaq*). Die Gattin des Emir *Hûlâhî Achorbek*<sup>1)</sup> *al Kasr* schickte ihm 1000 Dinare; er schickte sie wieder zurück.

Er trug das Gewand des Asketen und verzehrte als Speise nur Körner. Der Gelehrte *al Husain al Samarqandî* gehört zu der Zahl seiner Schüler.

Von<sup>2)</sup> ihm rührt ein Werk über die Wage der Weisheit her, diese Wage wird auf Archimedes zurückgeführt. Und es<sup>3)</sup> wurde ihm zuteil, daß ich es ans Licht zog. Und er schrieb über sie. Was die Rechnung betrifft, so setzte er die Teile durch die Wage fest; was die Operationen betrifft, so stellte er einen Einklang her zwischen ihnen und den speziellen Aufgaben, und was endlich die Regeln betrifft, so brachte er eine Einigung zustande zwischen dem Überlieferten, dem Gehörten und dem von der Natur Gegebenen (*matbû'*), dabei wandte Gott von ihm das Auge der Vollkommenheit ab. Dazu, daß einer dieses Glückes teilhaftig wird, gehört, daß der, der es herausbringen will, in dieser Kunst vollkommen und ausgezeichnet ist.

104. Der Philosoph *Muḥ. b. Aḥmed al Ma'mûrî al Baihaqî* folgte den *Benû Mûsà* in den mathematischen Wissenschaften. Er stammte aus *Baihaq* nach Abstammung und Geburt. Er schrieb ein Werk über die Feinheiten der Kegel (*Daqâiq al Machrûât*), in dem ihn keiner übertraf; es war unter den Werken der Pol der Zeit (*Quṭb al Zamân*). Von ihm geht aus der Ursprung und die Anwendungen, welche zusammenhängen mit der Rechnung, den Gewichten (?) und anderem von dem, was ihm große Unterstützung gewährt. Der *Imâm Omar al Chajjâmî* anerkannte sein Hervorragend und seine Stärke in diesen Wissenschaften.

Es geschah, daß er nach *Ispahân* auswanderte, wegen der Beobachtungen, die *Malikschâh*<sup>4)</sup> angeordnet hatte. Er blieb dort bis zu den Tagen des Sultans *Muḥammad*<sup>5)</sup>. Als das Verbrennen der Herren der Berge

1) Die Handschrift (Pet. 737) des *Baihaqî* hat *Hûlâhî A. . . . k al Kasr*, die des *Schahrazûrî* Ldbg. 430 *Lâḥ Aḥorbek*, diejenige Oktav 217 ebenfalls *Aḥorbek* (die Vokale fehlen); liest man statt *Kasr Kebîr*, so wäre *Aḥorbek al Kebîr* der „Oberstallmeister“.

2) Das Folgende fehlt bei *Schahrazûrî*.

3) Die Übersetzung der folgenden Stelle bietet manche Schwierigkeiten. Wir ersehen aber aus ihr, daß *al Baihaqî* sich auch mit der Wage der Weisheit, deren Grundlagen er auf Archimedes zurückführt, befaßt hat. Die Inhaltsangabe stimmt im wesentlichen, sie ist freilich sehr schwülstig gegeben; *al Baihaqî* scheint aber zu meinen, daß das Problem nicht vollkommen gelöst sei.

4) Es ist dies wohl *Galâl al Dîn Malikschâh* (1072—1092); dieser hatte in *Raj* (*Nisâbûr*, vgl. Suter S. 113) eine Sternwarte neu gegründet, an der auch *Omar al Chajjâmî* beobachtete. Vielleicht liegt hier eine Verwechslung vor. *Ispahân* war die Hauptstadt von *Malikschâhs* Reich.

5) Wohl *Gijât al Din Abû Schugâ' Muḥammad* 1105—1118.

und der Burgen nämlich der *Bâtinija*<sup>1)</sup> stattfand und der Sultan *Muhammad*<sup>2)</sup> daraufhin herankam, da sah *al Ma'mûri* das Wandern des Grades seines Gestirnes (*Ṭâli*<sup>c</sup>), der *al Hailâg* ist in Verbindung mit dem Körper<sup>3)</sup> eines Unglückssternes<sup>4)</sup> (*Naḥs*) und mit den Strahlen<sup>5)</sup> eines Unglückssternes; da fürchtete er dies Zusammentreffen und entfernte sich aus dem Palast des Sultans, obwohl er dort geehrt war und genügenden Lebensunterhalt hatte. Er ging in das Gehöfte eines Freundes und versteckte sich in einem Winkel seines Hauses. Als sie nun einen Ismaeliten ergriffen und ihn zu der Brandstätte zogen, da stiegen die Frauen und Kinder auf die Dächer, um

<sup>1)</sup> Die *Bâtinija* sind die Esoteriker, die Ismaeliten oder Assasinen. Sie heißen auch *Qarmaten* (vgl. w. u.).

<sup>2)</sup> Dieser Zug von *Muhammad* nach *Ispahân* dürfte wohl der von *Ibn al Aṭîr* (Bd, 10, S. 299 ff.) geschilderte sein, der im Jahre 500 d. H. (1106/07) stattfand. Inwiefern die von A. Müller (der Islam Bd. II, S. 103) geschilderten Vorgänge damit zusammenhängen, konnte ich nicht feststellen.

<sup>3)</sup> Die *Mafâtîḥ* geben S. 230 folgende Definition: *al Hailâg* (und zwar) die fünf sind die Sonne, der Mond, das *Ṭâli*<sup>c</sup> (d. h. das zur Zeit der Geburt aufgehende Zeichen des Tierkreises), der Pfeil des Glückes (*Sahm al Sa'âda*), der Teil (des Tierkreises) des *Igtimâ'* (Konjunktion meist von Sonne und Mond) oder des *Istiqbâl* (Opposition meist von Sonne und Mond). Es sind dies die Judizien für das Leben und zwar so, daß sie die Direktion auf das Glück und Unglück geben.

Den „*Sahm al Sa'âda*“ definiert *al Bêrûnî* im *Kitâb al Tafhîm* folgendermaßen: Es ist die Stelle des Tierkreises, der von dem *Ṭâli*<sup>c</sup> in der Richtung der fortlaufenden Tierkreiszeichen ebensoweit absteht wie der Mond von der Sonne in derselben Richtung. Von *al Bêrûnî* stammt eine Schrift über das Wandern des Pfeiles des Glückes und des Verborgenen (*Ġaib*) (vgl. Chronologie S. XXXIV). Flügel übersetzt in seinem Artikel über *al Kindî Hailâg* mit „Regenten der Geburtsstunde“. In den ins Lateinische übersetzten astrologischen Werken ist es meistens unübersetzt, z. B. Alchabitius astronomiae iudic. principia Lugduni s. a. fol. 55. Hylech id est locus vitae in nativitatibus fol. 56: hylech id est significator vitae in nativitatibus (vgl. Suter Z. f. Math. u. Phys. Bd. 37, S. 46/47).

<sup>4)</sup> Die beiden *Naḥs* sind die beiden Unglückssterne Saturn und Mars.

<sup>5)</sup> Von den Gestirnen werden in den Aspekten Strahlen einander zugesandt. Die betreffenden Vorgänge nannten die Griechen Aktinobolie vgl. Bouché-Leclercq, L'Astrologie grecque S. 247. Untersuchungen über den Ort der Strahlenwerfung (Projectio radiorum) Suter Z. f. Math. u. Phys. Bd. 37, Suppl. S. 46. 1892 und M. Steinschneider Z. D. M. G. Bd. 18, S. 183. 1864 (*al Maṭraḥ*) finden sich bei den muslimischen Gelehrten in sehr großer Zahl. Es sind, wie sich aus der Stelle bei Bouché-Leclercq ergibt, die wildesten Hypothesen über die Art der Wirkung aufgestellt.

dahin zu sehen. Eine Frau strauchelte auf dem Dach jenes Hauses, in dem sich *al Ma'mûrî* befand. Die Frau wurde zornig<sup>1)</sup> und schrie und sagte: Ihr Leute! In diesem Hause ist ein *Qarmate*. Da kamen sie in das Haus herein, ergriffen ihn und töteten ihn. Als sie den Toten herauszogen, erkannten ihn die dem Sultan nahestehenden und tadelten den Pöbel (*Ġâja*). — Nichts nützt der Tadel und ebensowenig [schützt] die Vorsicht vor dem besiegelten Verhängnis, und nichts nützt das Hinausschieben[wollen] für die festgesetzte (benannte) Todesstunde, und kein Wohnsitz schützt vor dem zuletzt eintretenden Ende.

105. *Al Imâm Abû Zaid Nûfâtî*<sup>2)</sup> war ein Gelehrter in den mathematischen Wissenschaften. Er hat zahlreiche Schriften über die Vermessung, die Arithmetik und die philosophischen Wissenschaften verfaßt.

110. Der *Imâm* der Philosoph 'Alî b. *Schâhid al Qasrî al Darîr*, (der Blinde) *al Baihaqî* (Sch. fehlt) wurde im Alter von 9 Jahren von den Blättern befallen und erblindete<sup>3)</sup>. Er lernte den Koran und prägte ihn sich ein, ebenso die Grund- und Zweigwissenschaften der literarischen Bildung. Vollen Eifer verwandte er darauf, sich die Grammatik anzueignen und die vorkommenden Inkorrektheiten kennen zu lernen; ferner prägte er sich zahlreiche Anrufungen und Geschichten ein. Weiter beschäftigte er sich mit der Philosophie, ohne daß ihm einer [Gelehrter] als Führer und Meister diente; irgend jemand las ihm das betreffende vor, vor allem aus der Logik, er merkte es sich, wiederholte es und dachte darüber nach, indem er sich mit ihren Wahrheiten beschäftigte und sich dadurch die Logik zu eigen machte; ebenso verfuhr er mit der Physik und Metaphysik. Dann befaßte er sich mit den mathematischen Wissenschaften; einer las ihm eine Proposition vor, er selbst stellte sie sich lebhaft vor, bis ihm das, was mit ihr beabsichtigt war, zu eigen wurde. Dann befaßte er sich mit den astronomischen Operationen, so dem Ermitteln des *Ṭâlî'* und dessen Berechnen; er merkte sich das Resultat, bis einer, der mit ihm in Freundschaft verbunden war, es aufschrieb. In diesen Jahren ermittelte er die *Taqwîm*<sup>4)</sup> der Gestirne, die *Ṭâlî'* der Jahre, und die *Taqwîm*, die sein Scharfsinn ermittelte, führten durch ihre Berechnung und Ermittlung zum Vertrauen<sup>5)</sup>. Bei meinem Leben, er gehörte zu den Wundern der Zeit, und wer ihn nicht gesehen hat, nimmt das, was von ihm erzählt wird, nicht als wahr an.

Man erzählt [übrigens], daß in seiner Einsiedelei ein Blinder lebte mit Namen *Ibrâhîm*, der die *Ṭâlî'*, die *Taqwîm* und andere solche Dinge ermittelte.

1) Sie glaubte, an dem Unfall müsse ein Ketzler schuld sein.

2) Vielleicht *Nûqâtî*. *Nûqât* ist ein Ort (*Mahalla*) in *Segestân*.

3) Vielfach werden Fälle eines außerordentlichen Gedächtnisses bei früh Erblindeten berichtet; von einem sehr ausgeprägten Fall berichtet *al Baihaqî* in dem Folgenden.

4) Über *Taqwîm* s. S. 73, es heißt auch Kalender.

5) D. h. man vertraute auf Grund seiner Angaben.

Zwischen mir und *Zahîr al Din* bestanden Kontroversen<sup>1)</sup>, die in dem Werk „die Bräute der Kostbarkeiten“ berichtet sind. Jetzt in diesen Tagen frug er mich nach der Ausführung, die in dem Schaltjahr (*Kabisa*) eingehend auseinandergesetzt war, deren Auseinandersetzung aber dieser Ort nicht zuläßt. Sein *Tâli* waren die Zwillinge, der Merkur stand im Steinbock, der Jupiter im Wassermann und der Mond im Stier. Und Gott weiß es am besten.

---

Zum Schluß ist es mir eine angenehme Pflicht, einmal den Herren Dr. Juynboll in Leyden und Dr. Stern in Berlin für die gütige Überlassung von Handschriften zu danken, sowie den Herren Dr. Cowley in Oxford, Dr. Horten in Bonn, Dr. Jacob in Erlangen, Dr. Süßheim in München und Dr. Suter in Zürich für freundliche Ratschläge.

---

<sup>1)</sup> Die Kontroversen bezogen sich wohl auf die unten besprochene Konstellation, die berechnet wurde und die wahrscheinlich, weil es sich um ein Schaltjahr handelte, Schwierigkeiten bot.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Physikalisch-Medizinischen Sozietät zu Erlangen](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Wiedemann Eilhard

Artikel/Article: [Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften. XX. Einige Biographien nach dl Baihaqi. 59-77](#)